

Was wäre wenn...

von Michael Jakob auf der Tagung „Lernen durch Engagement in Bayern“ am 1. Oktober 2020

Der Wecker klingelt. Es ist 8:30 Uhr, Kevin steht auf, er freut auf den heutigen Schultag. Wir schreiben das Jahr 2030 und Kevin hat es gut. 10 Jahre früher säße er bereits in der Schule, mit Schutzmaske und 31 anderen Schülerinnen und Schülern und würde gelangweilt einer Doppelstunde Deutsch lauschen. Er säße irgendwo in der letzten Reihe und wäre längst mit seinen Gedanken abgedriftet. Wie das damals eben üblich war bei Frontalunterricht nach einem Lehrplan der seit Jahrzehnten nicht mehr an die Bedürfnisse der Zeit angepasst worden war.

Doch 2030 ist es alles anders! Als rund 10 Jahre zuvor inmitten der Coronakrise eine besondere Mutation des Erregers auftauchte und das gesamte Personal der deutschen Kultusministerien befahl. Das Virus war in höchstem Maße gefährlich und aggressiv. Es befahl direkt das Gehirn der dortigen Ministerinnen und Minister und allen Angestellten und sorgte für ein exponentielles Wachstum des // Verstandes! Die seit Monaten offensichtlichen Mängel im Bildungssystem, die seit Jahrzehnten von Experten bereits angeprangert worden waren, wurden nun erstmals auch von den Verantwortlichen erkannt!

Ausgerechnet aus Bayern kam der Vorschlag von Kultusminister Professor Doktor Michael Piazzolo, dessen Name vor seiner legendären Rede am 29.10.2020 nur rund 1% der Bevölkerung geläufig war. Seine Forderung war Bildung zur obersten Priorität im Land zu machen! Auf der Konferenz der Kultusministerien sprach er um 15:30 folgende Worte, die live auf Phoenix übertragen wurden, wo, wie immer auf diesem Kanal, genau 237 Menschen eingeschaltet hatten:

„Was wäre wenn, meine Damen und Herren, was wäre wenn wir Bildung zur obersten Staatsaufgabe erklären würden? Was wäre wenn wir unser Bildungssystem, das im Prinzip seit der Weimarer Republik nicht mehr überdacht und verändert wurde, auf den Müll der Geschichte werfen? Was wäre wenn wir auf die Wissenschaftler hören würden, die seit Jahrzehnten kleinere Klassen fordern. Was wäre wenn wir den Beruf des Lehrers abschaffen und unseren Kinder selbst die Hoheit über das Lernen lassen würden? Was wäre wenn wir Noten und frühzeitige Selektion abschaffen würden? Was wäre wenn wir den Unterrichtsbeginn auf eine spätere Uhrzeit legen würden, da er sowieso nur so früh beginnt, damit Eltern ihren Berufen nachgehen können. Was wäre wenn wir Eltern, Schüler und Lehrende mit einbeziehen würden in die Planung relevanten Wissens, statt ihnen Lehrpläne aufzudrücken, an denen sowohl Lehrende, als auch Lernende so oft scheitern?“

In einer Zeit, die von Umbrüchen in Politik und Wirtschaft geprägt ist, in einer Zeit, in der ein sozialer Zerfall und eine Spaltung der Gesellschaft droht, in einer Zeit, wo das Damoklesschwert einer dem Kollaps anheim fallenden Umwelt über uns schwebt, wäre es da nicht angebracht auf das zu setzen, das uns in Zukunft auch eine Zukunft ermöglicht? Engagement, Empathie, Empowerment und Wissen, Wissen, Wissen!“

Die Rede ging noch weitere 10 Minuten, in denen Professor Dr. Michael Piazzolo konkrete Umsetzungsmaßnahmen und Forderungen ableitete. Er zeichnete damit ein Bild von einer Schule, die nichts mehr mit der Schule im klassischen Sinne zu tun hatte.

Unter den 237 Phönix Zuschauern, war Maya-Sophie, eine sogenannte Influencerin. Nicht dass sie sich groß für Politik interessiert hätte, der Sender war irgendwie zufällig an, weil er auf dem Sendeplatz neben ihrem Lieblings-Shopping-Kanal eingespeichert war und sie sich beim Setzen auf das Sofa auf die „Programm minus“ Taste gesetzt hatte. Da sie sich gerade die Fingernägel mit dem neuen Nagellack von Chanel lackiert hatte, über den sie gleich für 3000 Euro Zuwendung einen Insta-Post machen würde, konnte sie nicht umschalten. Nach einer Minute wollte sie auch nicht mehr. Zu gebannt lauschte sie der Rede und mehrmals kam ihr ein „Genau so sollte es sein“ über die Lippen. Sie selbst hatte die Schule in der zwölften Klasse geschmissen, ein gutes Jahr vor ihrem Abi, um ihren Traumjob Influencerin auszuüben, und das lief sehr schnell auch sehr erfolgreich! Ihr komplettes Wissen dafür

hatte sie von Youtube Tutorials, in der Schule hatte sie dazu kaum etwas gelernt, es gab ja nicht einmal stabiles WLAN am Gymnasium geschweige denn funktionierende Klospülungen.

Statt ihres Posts zum Nagellack teilte sie die eben gesehene Rede. Ihre 2 Millionen Follower, viele davon Schüler*innen und Schüler, sahen somit diese Rede und sparten sich die 25,77 Euro für den Nagellack. Der krumme Preis liegt übrigens an dieser bescheuerten Mehrwertsteuersenkung, die angeblich zu 100% weiter gegeben wird, nachdem vorher aber die Preise um 10% angehoben wurden. Und somit löst sie eine Welle aus. Statt der befürchteten zweiten Corona Welle, schwappte nun diese Rede durch die Weiten des Internets. Vom Schulalltag frustrierte Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern von Schulkindern teilten sie, sodass bald jeder Mensch sie gesehen hatte.

Neben der Fridays for Future Bewegung entstand binnen weniger Tage die „Mondays for education“-Bewegung. Bestreikt wurden jeweils die ersten beiden Schulstunden, um auch gleich auf die zu frühe Uhrzeit des Unterrichtsbeginns hinzuweisen. „We don't need no education“ wurde in Endlosschleife als Hymne gesungen. Auch Bundeskanzlerin Merkel und Finanzminister Scholz kamen nicht mehr an dem Thema vorbei. Bei einem Treffen mit den Kultusministern der Länder, infizierten auch sie sich mit Covid-20 und auch in ihren Gehirnen begannen plötzlich Synapsen zu sprießen, die vorher für undenkbar gehalten wurden. Merkel sagte den für kurz vor Weihnachten geplanten vierten Autogipfel kurzerhand ab und begründete dies mit folgenden Worten: „Wir werden keine weiteren Milliarden Steuergelder einer Branche zur Verfügung stellen, die jahrelang Politik und Gesellschaft mit gefälschter Abgasssoftware, geschönten Absatzzahlen und Fehlinnovationen getäuscht hat. Ich erachte die Krise der Automobilbranche als selbstverschuldet und nicht in Zusammenhang mit Corona herbeigeführt.“

Die in Aussicht gestellten Milliarden wurden in einem Eilbeschluss der Bildung zugeschrieben und obwohl die Aktionäre tobten und die Vorstandsvorsitzenden mit Massentlassungen drohten, ging alles gut aus. Die freiwerdenden Arbeitskräfte wurden auch dringend benötigt! So wurde eine Verdoppelung der Lehrkräfte auf 1,5 Millionen beschlossen, gleichzeitig wurde der Begriff Lehrkraft und Lehrer ersetzt durch Lerntrainer bzw. Lerntrainerin.

In einem groß angelegtem runden Tisch wurde erst einmal tabula rasa gemacht und auf einem weißen Blatt mit den führenden Experten aus Hirnforschung, Psychologie, Pädagogik und Lehre in engem Austausch über die sozialen Medien mit Schülerinnen und Schülern aus dem ganzen Land ein neues Bildungssystem entworfen. Alles wurde neu verzahnt, aktiver, praxisorientierter, digitaler und menschlicher gestaltet. Und heute trägt das System Früchte! //

Es ist mittlerweile 9:30 Uhr am 1.10.2030 und Kevin kommt gerade mit dem Bus, der – wie alle mittlerweile alle öffentlichen Verkehrsmittel des Nahverkehrs, kostenlos ist und CO2 neutral fährt, an seiner Schule an. Er trifft sich mit seiner neunköpfigen Projektgruppe in der Mensa, um gemeinsam Frühstück zuzubereiten, wie immer aus saisonalen und regionalen Bioprodukten. Die Projektgruppe Lyrik des 20 Jahrhunderts trifft sich seit 5 Wochen immer dienstags von 9:30 bis 15:30 Uhr, natürlich wird auch gemeinsam Mittag gekocht unter Aufsicht vom gelernten Koch Jürgen, der seit der Coronakrise sein Restaurant aufgeben musste und nun als Lerntrainer für Essen und Ernährung an der Schule arbeitet. Natürlich hat er ihnen die Ernährungspyramide erklärt, aber vor allem geht es um praktisches Wissen, welche Nährstoffe gesund sind und wie man alles selbst zubereitet. Vormittags stellen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig je ein neues Gedicht vor, das sie selbst ausgesucht haben, zusammen mit Lerntrainer Michael, ein seit der Coronakrise arbeitslos gewordener Poetry Slammer, wird über die Texte diskutiert, es werden Stilmittel gesucht und das ganze wird in die historische Zeit des Entstehens eingeordnet. Bei Fragen und Unklarheiten wird Lerntrainer Oliver, früher Lehrkraft für Geschichte und Sozialkunde, per Videochat zugeschaltet.

Dann werden Gedichte ausgewählt, die während der Nachkriegszeit schon aktuell und angesagt waren und auswendig gelernt, denn nachmittags macht die Projektgruppe einen Ausflug ins Altersheim, wo

eine kleine Lesung für demenzkranke Bewohner stattfindet. Durch die Auswahl der Gedichte, welche die Menschen aus ihrer eigenen Kindheit kennen, sollen so positive Erinnerungen bei den Zuhörenden ausgelöst werden. Morgen wird dann in der Biologiegruppe über Demenz gesprochen. Am Ende des mehrwöchigen Lyrik-Projekts sollen alle Teilnehmenden selbst noch ein Gedicht schreiben, auf einem der monatlichen Schulfeste vortragen und für Freunde, Familien und Interessierte wird zusätzlich ein kleines Büchlein entstehen, dass sich über den Verkauf von Werbeanzeigen finanziert. Hierfür arbeitet die Gruppe mit dem ehemaligen Wirtschaft- und Recht-Lehrer und heutigem Lerntrainer Harald zusammen.

Der unterstützt sie auch bei der Durchführung des Mountainbike-Cups, ein Projekt mit der ehemaligen Sportlehrerin und heutigen Lerntrainerin Carmen. Denn damit Zuschauenden und Sponsoren gefunden werden, ist viel Marketing nötig. Auch der Break-Even-Point zur Finanzierung des Projekts muss natürlich berechnet werden. Was sonst eine langweilige Grafik an der Tafel war, ist plötzlich anschaulich und logisch. Die Mountainbikes konnten von der Schule selbst angeschafft werden, nachdem Geräteturnen neu definiert wurde und man Mountainbikes als Geräte im Etat abrechnen konnte, weil man das Geld für Bock, Reck und Barren einsparte, drei Geräte, die sich anhören wie Würgegeräusche und von 99,9% aller Schülerinnen und Schüler als letzte legale Foltermethode des Bildungssystems bezeichnet wurden und man sie somit aus der Schule verbannte und ins Museum für prähistorische Erziehungsmethoden stellte.

Plötzlich macht also auch Geräteturnen Spaß! Wie alles andere auch. Biologie wird im Wald, auf dem Biobauernhof und beim Besuch in der Kläranlage gelernt. Fast alle Fächer finden auch außerhalb der Schule statt. Nahezu jede Woche wird hinter die Kulissen eines anderen Betriebes geschaut und wer sich für Bäckerei entscheidet, muss eben mal um 3:30 Uhr aufstehen. Alle 14 Tage gibt es einen Wandertag, der sinnvoll mit Projekten und engagierten Verhalten kombiniert ist. Letzte Woche war Kevin auf Pilzsuche, Auf dem Tablet, was jeder Schüler heute anstatt schwerer und teilweise veralteter Schulbücher hat, gab es Animationen und Infofilme zum Thema Pilze, bei Unsicherheiten wurde die Pilz-Bestimmungs-App verwendet und zudem hatten alle nicht nur einen Korb für die gesammelten Pilze dabei, sondern auch noch einen Müllsack und Handschuhe, sodass sämtlicher Müll, der im Wald auf dem Weg lag, gleich mit eingesammelt wurde. In der Mensa warf Jürgen nochmal einen Blick auf die Pilze und dann wurden gemeinsam Pilzgerichte gekocht.

Für jedes erfolgreich abgeschlossene Projekt, gibt es ein Zertifikat, welches mit Punkten bewertet ist. Mit durchschnittlich 100 abgeschlossenen Projekten hat man seinen Schulabschluss in der Tasche. Natürlich kann man Mathe nicht komplett ausschließen, aber von vornherein seine Schwerpunkte wählen. Kevin fühlt sich in Deutsch, Sport und dem neuen Fach „Kreatives Schaffen“, welches die alten Fächer Kunst, Musik, Handarbeit/Werken zusammenfasst und gleichberechtigt Theater mit ins Boot holt. Als eine der wichtigsten Kunstformen des deutschsprachigen Raums, war Theaterspielen bis 2020 im freiwilligen Nachmittagsunterricht verbannt und nur an Waldorfschulen verpflichtend. Doch gerade hier zeigte sich in den letzten Jahren ein unerschöpfliches Potenzial! Neben Erlernen von guter Körpersprache, Selbstsicherheit und das Hineinversetzen in andere Personen und Rollen, gibt es hier auch Projekte zum Thema Rollenspiel, wo aktiv Handlungsweisen geschult werden, wie man sich bei Unterdrückung, Ausgrenzung, Hate Speech, Mobbing, sowie sexistischen und rassistischen Übergriffen verhalten kann. Viele der Teilnehmenden können das Wissen nutzen, um auch im Alltag Engagement zu zeigen und einzuschreiten, wenn sie Zeuge solcher Verhaltensweisen werden.

10 Jahre früher wäre Kevin ein „Lernverlierer“ gewesen. Er kommt aus einer Arbeiterfamilie, wäre wohl früh selektiert worden und hätte schnell den Spaß an der Schule verloren. Heute gibt es kaum Schülerinnen und Schüler, die nicht gerne zur Schule gehen. Ohne Leistungsdruck und mit dem Gefühl in allem einbezogen zu sein und irgendwie auch einen Sinn hinter allem zu sehen, macht Schule Spaß. Das verrückte: Meist sogar den Lerntrainern! Weil auch für sie ist kein Schuljahr mehr wie das andere. Ja selbst sie lernen etwas dazu! In Kevins Lyrik-Projektgruppe ist auch Maya-Sophie, die hat der oberflächlichen Instagram-Welt, die seit Jahren auf dem absteigenden Ast ist, weitestgehend verabschiedet und beschlossen ihren Schulabschluss nachzuholen. Als Social-Media-Expertin hat sie

der Gruppe und auch Lerntrainer Michael gezeigt, wie man Gedichtauszüge mit passenden Hintergrundbildern und Filtern bearbeitet und so unter dem Hashtag #Lyrik2030 ins Internet stellt, um schon mal Werbung für das kommende Büchlein zu machen. Dafür hat sie sogar ihren alten Instagram-Account reaktiviert und jetzt schon über 4.000 Vorbestellungen für das Buch.

Somit hat sich rückblickend die Coronakrise als Großchance für die Bildung herausgestellt. // Die zwei abschließenden Fragen sind:

1. Hat sie das? Oder ist Ende 2020 wieder alles in die alten Bahnen zurück gegangen und diese Geschichte hier nur eine Geschichte eines durch die Coronakrise arbeitslos gewordenen Poetry Slammers, der sie hier nur vorliest, weil er gerade dankbar um jeden Job ist?
2. Braucht es eine Coronakrise, um das Bildungssystem endlich vom Staub der Weimarer Republik zu befreien? Oder reicht nicht unser Wissen, das wir aus erfolgreichen LdE-Projekten gewonnen haben, sowie den Erkenntnissen aus Psychologie, Soziologie und Pädagogik?

Wir hier alleine, können das System nicht von heute auf morgen umstürzen. Aber wenn wir nichts tun, wer sollte dann den Anfang machen?

Ich würde sagen, wir sehen uns am Montag um 8 Uhr in der Salvatorstraße 2 in München vor dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

„We dont need no...“